

zielen Nutzung elektronischer Medien für den Beschaffungsprozess in Unternehmen. Die Beschaffungsorganisation stellt einen der größten Kostentreiber in vielen Branchen der deutschen Wirtschaft dar. Über einen längeren Zeitraum wurde versucht, durch ablauforganisatorische Maßnahmen die Beschaffungskosten zu senken. Dies ist zunächst auch gelungen. Doch bleiben bei den neuen Produktionskonzepten sowie den Rahmenbedingungen einer globalen Wirtschaft nennenswerte Erfolge in jüngerer Zeit aus. Deshalb sind zuletzt Vorschläge unterbreitet worden, die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie für den Beschaffungsprozess besser, d.h. effizient einzusetzen. Hierzu ist eine Reihe von Anwendungssystemen entwickelt worden, die aber noch nicht in dem erhofften Maß Verbreitung gefunden haben. Zum Teil liegt das an der Unkenntnis der Unternehmen, an dem mangelnden Know-how, der Zeit zur Einarbeitung in die Systeme, zum Teil aber auch an der erheblichen Unsicherheit in Bezug auf Rechtsverbindlichkeit und Systemmissbrauch.

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, welche Organisationsformen elektronischer Beschaffung es gibt, wie sie gegeneinander abgegrenzt werden können, welche Anwendungsvoraussetzungen zu beachten sind und wie ihre Existenz überhaupt zu erklären ist. Dabei bedient sich der Verfasser eines streng wissenschaftlichen Vorgehens mit Hilfe der Transaktionskostentheorie. Er beschreibt und analysiert die Phänomene elektronischer Beschaffung dadurch, dass er die im Verlaufe des Beschaffungsprozesses entstehenden Produktions- und

---

Transaktionskosten darstellt und miteinander vergleicht. Auf diese Weise gelingt es erstmals, für die verschiedenen Formen und Ausprägungen elektronischer Beschaffung ein einheitliches Beschreibungs- und Erklärungsmuster zu entwerfen. Dem Anwender wird vor Augen geführt, mit welchen Vor- und Nachteilen er bei den einzelnen Formen rechnen muss und welche Parameter die Anwendung der einen oder anderen Form begünstigen.

Die hier präsentierte Analyse ist sehr facettenreich. Björn Saggau versteht es, die Institutionenökonomie in ihrem gesamten Spektrum für sein Anliegen zu nutzen. Dabei darf der Leser nicht erwarten, dass er einfache Patentrezepte für die richtige Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologie zur Lösung seiner Beschaffungsprobleme erhält. Vielmehr will ihm der Verfasser mit seinem Ansatz die Möglichkeit einräumen, die Bewertung und Analyse selbst vornehmen zu können. Insofern richtet sich das Buch an Leser, die ein tieferes

Verständnis für die Problematik entwickeln wollen und denen an einer strukturierten Übersicht gelegen ist. Der Ansatz von Björn Saggau ist in diesem Sinne ein wertvoller Beitrag zur Versachlichung der Diskussion über die elektronische Beschaffung und zu ihrer Verbreitung. Er wird hoffentlich Impulse für viele weitere Analysen in diesem Bereich geben.

Prof. Dr. Joachim Reese